

großen Gefahr, die die autoritären Mächte bilden, zu be-
ginnen und von dem „Recht der Aushebung der Waffen-
sperrgebräuche zu machen“. Auch der Senator Abe schließt
sich den Leuten um Stimson und Thompson an.

Der Hauptwiderstand gegen eine Aushebung der
Waffensperrgebräuche kommt nach wie vor aus katholischen
Kreisen. So richteten die katholischen Priester beinahe
sämtlicher Pfarren von Long Island an ihre Gemeinden
das Ersuchen, an die Kongressabgeordneten und die Sena-
toren in Washington Briefe und Telegramme zu schicken
und in diesen die Aufrechterhaltung der
Waffensperrgebräuche zu fordern. In Kirchen, wo die Priester
nicht persönlich gegen eine Aushebung der Waffensperr-
gebräuche waren, warben katholische Organisationen durch Herum-
reichen von Gesuchen. Auch der Priester Conghin, der
schon verschiedentlich gegen die jüdischen Radikal-
schaften ausgesprochen hat, legt seine Propaganda zu-
gunsten der Neutralität der Vereinigten Staaten im
Spanien-Konflikt weiter ein.

Zehntausende von Arbeitern entlassen

Terror in der Sowjetunion geht weiter.

Meldungen aus Moskau heben erneut die hohen
Zahlen der Sowjetarbeiter hervor, die im Zusammenhang
mit der im Auge befindlichen Aktion „Für die Arbeits-
disziplin“ auf die Strafe geworfen und dem Elend
preisgegeben werden. In der „Iswestija“ veröffentlicht
der Direktor des Moskauer Kaganowitsch-Werkes
einen Bericht, in dem er sagt, daß allein in seinem Werk
240 Arbeiter fristlos entlassen und rund 500 bestraft wor-
den seien. Auch aus anderen Werken und Fabriken liegen
ähnliche Berichte vor, und da der Terror gegen die
Arbeiter unermüdet auf dem ganzen Gebiete der
Sowjetunion anbauert und sich nicht nur auf die Produk-
tion beschränkt, sondern ebenso drakonisch bei den Behör-
den und Organisationen, bei Angestellten und Beamten,
bei Lehrern und Richtern durchgeführt wird, sind es heute
schon Zehntausende, die fristlos entlassen und damit
einem höchst ungewissen Schicksal überantwortet wor-
den sind.

Neue Tieren der bolschewistischen „Wissenschaft“

Die einst weitbin bekannte Petersburger Akademie der
Wissenschaften, die von den Sowjets schon seit langem in
ein Bettzeug des bolschewistischen Weltumsturzes um-
gewandelt wurde, hat jetzt durch die Wahl einer Reihe
neuer Mitglieder ihr endgültiges bolschewistisches
Gesicht erhalten. Besonders die Wahl zweier Männer
ist kennzeichnend für den Geist, der in dieser „wissenschaf-
tlichen Akademie“ herrscht. Es wurde bereits berichtet, daß
zum Kandidaten als ordentliches Mitglied auch der Ober-
brenker Stalin, sein „Generalkommissar“ W. S. W. S.
aufgestellt wurde. W. S. W. S. ist gewählt worden.

Ebenso bedeutsam ist aber die Wahl des Führers des
„Verbandes der kämpfenden Gottesknechte“, des Juden
S. S. S. S. zum ordentlichen Mitglied der Akademie. Stalin, der sich diesen Namen erst vor
verhältnismäßig nicht langer Zeit zugelegt hat und der
noch in der großen Sowjet-Enzyklopädie als „S. S. S. S.“
geführt wird, ist der Vertrauensmann Stalin und
seiner nächsten Mitarbeiter auf dem Gebiete der Ausrot-
tung der Religion, der Verfolgungen der Geistlichen und
der Kirchen und der Ausrottung der christlichen Sitten, die
mit Feuer und Schwert durchgeführt wird. Unter seiner
unmittelbaren Leitung sind die blutigen Verfolgungen
durchgeführt worden, die in der ganzen Welt Entsetzen
erregten. Man kann wohl sagen: ein würdiger Vertreter
der Sowjetakademie!

Forderungen der deutschen Wirtschaft

Gründliches Volk und härteste Wirtschaft Europas
Grundlegende Ausführungen von Bernhard Höpfer
In München begann im Festsaal des Deutschen Museums
der traditionelle Jahreskongress der Kommission für Wirt-
schaftspolitik der NSDAP. Die Tagung, die 2000 Teilneh-
mer zählt, steht in diesem Jahr unter der großen Parole
„Europäisches Wirtschaftszentrum“. Reichsstatthalter General
Mitter von Epp und Ministerpräsident Eberth begrüßten den
Vortrag.

Der Leiter der Kommission für Wirtschaftspolitik der NS-
DAP, Bernhard Höpfer, gab in einer grundlegenden Rede
einen Überblick über jene Zeit, als bei der Wiedergewinnung
der wirtschaftspolitischen Arbeitskräfte der Partei sich sofort
Aufgaben gegenüber sah, die ein schlagkräftiges Instrument
verlangten. Heute könne festgestellt werden, daß der wirt-
schaftspolitische Arbeitskörper der Partei die notwendige Fest-
heit habe und sich seine Festhaltungen und seine Methoden
als unangreifbar und wirksam erwiesen hätten.

Die für die zukünftige deutsche Wirtschaftspolitik ent-
scheidenden Aufgaben seien: Größtes Volk und härteste Wirtschaft.
Das Deutsche Reich ist das größte Reich Europas. Das
deutsche Volk ist das größte Volk Europas. Die deutsche
Volkswirtschaft ist die härteste Volkswirtschaft Europas und
wird daher auch den größten Einfluß haben, und die deut-
sche Wirtschaftspolitik ist entschlossen, aus diesen Tatsachen
alle Folgerungen zu ziehen.

Die Gegner dieser nationalsozialistischen Wirtschaftspoli-
tik sind heute zwanzigtausend, die Gegner einer Härte
Europas. Drei Tatsachen, so führt Höpfer fort, hängen der
Erfüllung unserer Aufgabe noch entgegen. Das deutsche Volk
sei durch die Herrschaft des jüdischen Kapitalismus zu
Nachtblindheit und an falsche Methoden gewöhnt worden.
Es habe während eines ganzen Jahrhunderts Millionen
Söhne seines Blutes verloren, so daß heute achtzig Millionen
das Leben mühen, was hundert vollbringen könnten, und
sichlich sei der Raum zu klein. Diese Hemmnisse zu über-
winden, sei mit ein Auftrag an die wirtschaftspolitische
Gruppe der Partei.

Anschließend sprach Hauptdienstleiter Staatsrat Schmeier.
Die nationale Wirtschaftsführung habe ein Interesse daran,
daß vom Ausstoßgebiet bis zum Vertrieb der einzelnen Pro-
dunkte rational gearbeitet werde. Der Reichswirtschaftsmini-
ster werde jedoch trotz der Größe der Aufgaben keine neuen
Behörden gründen. Zur Steigerung der Leistung sei nicht ge-
nötig, die Arbeitszeit in Deutschland auszuweiten.

Deutschlands handelspolitisches Ziel

Vorwürfe gegen deutschen Außenhandel zurückgewiesen
Die deutsche Handelskammer in London gab ihr übliches
Jahresessen, bei dem der Präsident der Kammer, Dr. Kar-
lau, außer dem deutschen Vorkonkurrenzminister Wiedl
und dem Wirtschaftsberater der britischen Regierung, Sir
Frederick Pitt-Rivers, die gemeinsamen im vergangenen Sommer
das neue deutsch-englische Handelsabkommen unterzeichnet
hatten, ferner den Ueberseehandelsminister Hudson und eine
Reihe führender Vertreter des deutschen und englischen Wirt-
schaftlebens.

Nach der Begrüßungsrede Dr. Karlaufs sprach Vorkon-
kurrenzminister Wiedl, der die Ausdehnung der deutsch-englischen
Handelsbeziehungen als „günstig“ bezeichnete. Das Ver-
halten des im Juli u. J. in London abgeschlossenen Handelsab-
kommens ermunte dazu. Er glaube fest, daß dieses Abkom-
men sich als sehr solide Grundlage erweisen werde, auf der
weitere Möglichkeiten entwickelt werden könnten.

Vorkonkurrenzminister Wiedl schloß mit dem Hinweis, daß
Deutschland und England gegenseitig viele Jahrzehnte hin-
durch die besten Kunden gewesen seien. Diese alten Bezie-
hungen müßten ein wertvolles Plus für neue Bemühungen
ergeben.

Ministerialdirektor Wiedl wandte sich gegen den Vorwurf,
daß sich Deutschland unilateraler Außenhandelsmethoden bediene.
Das System der Währungskontrolle und der Zahlungs-
abkommen sei Deutschland durch die Politik der Gläubiger-
länder auferzogen worden. Die Exportförderungsmaßnahmen
rührten von der Tatsache her, daß Deutschland nur durch Ex-
porte die nötigen Devisen für seine unerlässliche Lebensmittel-
und Rohstoffeinfuhr erwerben könne.

Was den Vorwurf anlangte, daß Deutschland sich einen
unfairen Anteil an den Weltmärkten erziehen wolle, so sei
Deutschlands Ziel lediglich, dieselbe Unabhängigkeit auf wirt-
schaftlichem Gebiet zu erlangen, deren andere Länder sich er-
reuten.

Ueberseehandelsminister Hudson wies in seiner Antwortrede auf
bevorstehende informelle Besprechungen zwischen Vertretern
der Reichsgruppe Industrie und der Federation of British
Industry hin, die zwischen den einzelnen Industrien Abstim-
mungen über die Konkurrenz auf eigenen und dritten Märkten
bezwecken.

Leistungsfähiges Handwerk

Drei-Millionen-Kredit zur Schaffung vorbildlicher
Kleinbetriebe

Der Leiter des Amtes Handwerk der NSDAP, und
des deutschen Handwerks in der DPA, Schnurr, eröffnete
in Berlin die erste großdeutsche Arbeitstagung der Gau-
handwerksräte in der DPA.
Schnurr führte aus, daß das großdeutsche Handwerk

Aus unserer Heimat.

Wilsdruff, am 24. Januar 1939.

Spruch des Tages

Es gehört zu manch einer mühsigen, heißen, sieberhaft ihr
Bestes geben wollenden Seele eine ungeschickte, jaghafte Hand.
Wilsdruff

Jubiläen und Gedenktage

23. Januar

1809: Der preussische General und Generalfeldmarschall Graf
Hoffmann in Gumburg bei Kassel geboren.

Sonne und Mond:

25. Januar: S.-H. 7.53, E.-H. 16.31; M.-H. 9.17, N.-H. 22.11

Das Glück im Wartezimmer

O Der graue Glücksmann kauft die Strafe heraus.
Sonst ist er ein heiterer, froher Mensch. Aber heute, nein
— das ist ein zu tolles Wetter, kaum ein menschliches
Wesen ist auf der Straße zu sehen, wie soll er da nur seine
Lose verkaufen. — Es ist erst gegen 12 Uhr, in den großen
Speisewirtschaften wird er um diese Zeit auch nur
wenig Gäste antreffen. Was also in der nächsten Stunde
beginnen? — Plötzlich sieht er vor dem Hause eines Arztes.
Mit einem freundlichen „Heil Hitler!“ tritt er in das über-
füllte Wartezimmer.

In der Ecke am Tisch sitzt in verdrießlicher Stimmung
der Verfallungsbedrängte Herr Hoeger. Nach monate-
langem Aufenthalt im Krankenhaus ist er nun schon seit
längerer Zeit ein bekannter Besucher in diesem Wartezimmer.
Mit seinem Einkommen ist es durch seine langwierige
Krankheit recht schlecht bestellt. Unruhig blätternd blüht
er beim Eintritt des Glücksmannes von seiner Zeitschrift
auf und beobachtet, wie einige der Anwesenden ihre Geld-
börse jucken, um das Glück zu versuchen. Es gibt aber
vorläufig nur Meinen. Der Glücksmann tritt nun vor
Herrn Hoeger. Dieser überlegt — seine ganze Burschenschaft
beträgt im Augenblick nur 50 Pfennig, dafür sollte er ein
Pferd mitbringen. Was tun? Ach was, sagt sich Herr
Hoeger; wir haben ja noch reichlich Kartoffeln vom W. W.
im Keller. „Und wenn du auch nur eine Rente hast?“ sagt
eine innere Stimme. — „Dann habe ich eben auch mal
etwas für das W. W. tun können.“ Kurz entschlossen
reicht er seine 50 Pfennig dem Glücksmann und zieht eben-
so schnell ein Los aus der Mitte des Kartons. Da — sehen
seine Augen recht! Und noch ehe er sich gefaßt hat, hört
er den Glücksmann sagen: „Ich gratuliere, Sie haben
50 Mark gewonnen; die können Sie gleich in der nächsten
Geschäftsstelle in Empfang nehmen, ich begleite Sie dort-
hin. Wie lange wird es bei Ihnen noch dauern?“ — „Ich
komme gleich mit“, sagt freudig erregt Herr Hoeger. Der
Schwefel aber, welche ihn in diesem Augenblick zum Doktor
holen will, erklärt er lachend, schmerzfrei zu sein und
heute keine Zeit mehr zu haben. — Hier hatte der Glück-
smann mit seinen Losen auch einmal die ärztliche Kunst
übertroffen!...
A. Diebig.

Heute Abend spricht Dr. Strohsberg, der Chefarzt der Vo-
logischen Abteilung des Rudolf-Veh-Krankenhauses zu Dres-
den in einem Vortragsabend des Vereins für naturgemäße
Lebens- und Heilweise im „Weißen Adler“. Die Volksgenossen
von Stadt und Land werden im eigenen Interesse nochmals
daran erinnert, Gesundheit ist das höchste Gut; es zu erhal-
ten, dazu sollen auch die Ausführungen des hervorragenden
Vertreters der Volksheilkunde beitragen.

Zur Förderung der Haus- und Volksmusik soll in unserer
Stadt ein Handharmonikaklub gegründet und die Einrichtung
von Unterrichtsstunden gefördert werden. Zu der für Donner-
stag anberaumten Aussprache ist Musikdirektor Arno Kauf-
mann, der Leiter am Dresdner Konservatorium und der
Vollschulungsstätte für Handharmonikamusekanten, amwesend.
Schifferskavier- und Handharmonikaspiele werden um ihr
Erscheinen gebeten. Näheres sagt die Anzeige in der ge-
richtigen Nummer.

Eine dritte Zielsetzung findet am kommenden Freitag
wieder statt. Die „Schwalbe“ fährt ab Markt über Grundbod.
Sofortige Anmeldung ist erforderlich. — Wie uns die NSG.
„Kraft durch Freude“ mitteilt, ist mit dem heutigen Tage der
Kartensverkauf für die Hebelkammer Puppenspiele eröffnet wor-
den. Alle Volksgenossen werden gebeten, ihre Karten im Ver-
aus zu entrichten und auch die Karten für die Kinderpost-
stellung, damit für genügend Plätze gesorgt werden kann (aus-
schließlich Schulen usw.). — Die neuen, sehr umfangreichen
Vollbogenprosperale sind wieder in der KdF-Verkaufsstelle
zu haben.

In der DPA, es sich zum Ziel gesetzt habe, jeden deutschen
Handwerker politisch zu erziehen.

Um die Leistungsfähigkeit aller Handwerker zu er-
höhen, sei ein umfassender Organisationsplan aufgestellt
worden. Zur Errichtung vorbildlicher Kleinbetriebe sei
ein Kredit von drei Millionen Mark zur Verfügung ge-
stellt worden. Es sei also nun möglich, die Handwerker,
die sich am Leistungskampf beteiligen, bei der Verbesse-
rung ihrer Werkstätten, der Einrichtung von Musterbetrie-
ben oder der Gründung eines Unternehmens zu fördern.

Nur in wenigen Handwerksbetrieben gebe es einen
Betriebsobmann. Die Handwerker müßten daher der Füh-
rung eines Betriebsobmannes unterstellt werden, der
praktisch die Stelle des Betriebsobmannes einnehme.

Dann gina Hauptdienstleiter Dr. von Neulen auf die
weltanschauliche Schulung des deutschen Handwerkers ein.
Zum Abschluß der Eröffnungsansprache behandelte der
stellvertretende Gauleiter Schmidt vom Hauptbildungs-
amt der NSDAP die weltanschaulichen Grundbegriffe
der nationalsozialistischen Wirtschaftsordnung.

Reichshandwerksmeister Schramm erörterte vor den
Gauhandwerksrätern der Deutschen Arbeitsfront insbe-
sondere das Verhältnis, in dem heute Wirtschaft und po-
litische bzw. Staatsführung zueinander stehen.

Schramm betonte in diesem Zusammenhang, daß es
auch in den handwerklichen Betrieben darauf ankommen
müsse, die Einsatzbereitschaft immer mehr zu heben. Wie
umfangreich diese Aufgabe ist, wird deutlich, wenn man
sich vergegenwärtigt, daß es in Deutschland allein 1 604 000
Handwerksbetriebe gibt, die zur Zeit insgesamt 671 000
Belegsätze ausbilden.

Es ist die Aufgabe der Wirtschaftsführung im Hand-
werk, den deutschen Handwerksbetriebe in wirtschaftlicher
Beziehung so zu führen, daß er in der Lage ist, die wirt-
schaftlichen Aufgaben, die ihm heute gestellt sind, reibungs-
los zu erfüllen. Bei der Lösung dieser Aufgaben werden,
wie der Reichshandwerksmeister eindringlich hervorhob,
die Deutsche Arbeitsfront und die wirtschaftliche Führung
des Handwerks eng zusammenarbeiten müssen.

wichtige Schulen usw.). — Die neuen, sehr umfangreichen
Vollbogenprosperale sind wieder in der KdF-Verkaufsstelle
zu haben.

Anfall auf der Autobahn. In der Nacht zum Sonntag
verunglückte im Kreisgrund bei Tanneberg auf der Reichs-
autobahnstrecke Dresden—Chemnitz ein aus dem Leipziger Be-
zirk stammender Personentransporter. Aus Richtung Dresden
kommend, fuhr der Wagen aus unbekannter Ursache gegen eine
Brückenbohle. Der Fahrer erlitt bei dem Anprall verschie-
dene Verletzungen und mußte dem Notseher Krankenhaus zu-
geführt werden. Der verunglückte Wagen wurde schwer be-
schädigt und mußte abgeschleppt werden.

Ebene Arbeitslos keine Kinderarbeit mehr! Ab 1. Februar
1939 ist Kinderarbeit ohne Arbeitskarte nicht gestattet. Nach
dem Jugendschutzgesetz vom 30. April 1938 werden künftig Ar-
beitskarten für die Beschäftigung eigener und fremder Kinder
von den Gewerbaufsichtämtern ausgestellt. Anträge sind bei
der für den Wohnort des Kindes zuständigen Ortspolizeibehörde
zu stellen. Die Schulbehörden, das Jugendamt und die zustän-
digen Dienststellen des Jugendführers des Deutschen Reiches
sind an der Vorprüfung beteiligt.

Planmäßige Hebammenverteilung. Das neue Heb-
ammengesetz wird vor allem auch damit austräumen, daß
ländliche Gegenden nur ungenügend mit Hebammen ver-
sorgt sind. Die Staatsrat Dr. Conti im „Deutschen
Kreuzblatt“ teilt mit, daß dafür gesorgt werden, daß jeder
Frau in Deutschland die Möglichkeit gegeben ist, eine
Hebamme zur Hilfe bei der Geburt heranzuziehen und daß
diese Heranzuziehung auch wirklich erfolgt. Das habe zur
Voraussetzung, daß eine Veranordnung der Hebammen
und die planmäßige Anstellung neuer Hebammen erfolgt,
wobei auch für die ärmsten Landgebiete die Existenz
der notwendigen Anzahl von Hebammen gesichert werden
müß.

Altenhof. Der Gartenbauverein Taubenheim und
Umgebung, Fochgruppe Ostbau, hielt am Sonntag im hiesigen
Gasthof eine Versammlung ab, die der Vereinsführer, Land-
wirt A. Wolf, mit begründeten Worten an den Vortragenden,
Gartenbauinspektor Rosenfeld und die jährlich erschie-
nenden Mitglieder und Gäste eröffnete. Er wünschte allen im
Jahre 1939 beste Erfolge, besonders auch im Ostbau. Eine
Niederlegung von der letzten Vorstandssitzung las der Schrift-
führer A. H. Mann vor, dann sprach der Vereinsführer über
Verschiedenes, besonders von der Sitzung des Landesverbandes
in Dresden. In sehr umfassender und anschaulicher Weise sprach
dann Gartenbauinspektor Rosenfeld an Hand von über-
sichtlichen Wandtafeln, was im Bezirk Meissen auf Grund der
durchgeführten Obstbaumzählungen — insgesamt über 1 Mil-
lionen Stück — an Äpfeln, Birnen, Kirschen, Pflaumen ange-
baut wird. Bei den Äpfeln hob er wegen der frohen Blühzeit
die gesunden Baumbeschaffenheit, reichen Tragsfähigkeit
und guten Wassergehalt, die Sorten gelber Kalvill, Gelb-
stiner und die Maibiersporene hervor. An Birnen sei auch
weiterhin den Sorten „Früh von Trebnitz“ und Klapps Lieb-
ling bei Neuanpflanzungen der Vorrang zu geben. In sehr er-
schöpfender Weise behandelte er auch alle Fragen des Ab-
satzes. Er betonte die feingliedrige Marktregelung und
Marktordnung, die auch die Bezirksobstgenossenschaft Meissen 1938
gerade bei der großen Ernteverluste mit leisten konnte. Im
hiesigen Bezirk waren das bei 300 Hektar Anbaufläche 50 000
Zentner Erdbereiten. Wenn uns auch der obdanklich fruchtbare
Sudetenraum jährlich etwa 7000 Waggons zu je 100 Zentner
Birnen ins Altreich schicken könne, so bedeutet das noch lange
nicht, auch wenn wir dabei eine reiche Obsterte hätten, einen
Ueberfluß, denn der Bedarf an Tafelobst, Konserwendware, zu
Marmelade und Schokolade sei gewaltig gestiegen. Aus seinen
Ausführungen Rang es immer wieder hindurch: Ihr seid ver-
pflichtet, eure Obstgärten zu entrümpeln, pflanzt junge boden-
ständige Sorten an, pflügt sie im Schnitt, fahrt die Schäd-
lingsbekämpfungsmöglichkeiten durch, spritzt dabei jährlich min-
destens viermal, düngt reichlich und dann wird auch der ge-
wünschte Erfolg nicht ausbleiben. Wenn auch heute in der
Landwirtschaft infolge des Leutenmangels oft nicht alle Pfle-
maßnahmen so durchgeführt werden könnten, wie es im Ost-
bau erforderlich ist, so werde diesem wahrscheinlich bald durch
die Einsetzung von Bezirksobstbaumärtern wirksam begegnet
werden können. Der Vereinsführer A. Wolf brachte dem
Vortragenden für seine lehrreichen Ausführungen recht herz-
lichen Dank zum Ausdruck. Eine sehr ergiebige Aussprache
schloß sich diesem Vortrag an, sie brachte die Beantwortung so
mancher ausstehenden Frage.